

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 14

Rubrik: Helvetische Tischreden

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Helvetische Tischreden



HEINZ DUTLI

Auf den Sex in der Urschweiz!

Aus Sittlichkeitsgründen hatten die Behörden und andere Moralhüter des Kantons Schwyz die erste deutsche Ausgabe des Sexmagazins «Penthouse» an den Kiosken aufkaufen lassen. Bis alle Nacktphotos lokaler Provenienz hochnotpeinlich unter die Lupe genommen worden waren, herrschte gespannter Alarmzustand in der Urschweiz. Bereits erwogen Regierung und Geistlichkeit die Ausrufung des Notstandes. Da gelang es einem privaten Initiativkomitee, das sich im Schosse des Verkehrsvereins gebildet hatte, mit einem konstruktiven Vorschlag die Lage zu entschärfen. An einem Imbiss, der im Anschluss an eine ungewöhnlich stark besuchte Pressekonferenz eingenommen wurde, wandte sich der Vorsitzende mit den folgenden Worten an die Gäste:

Meine sehr verehrten Damen und Herren von der Presse!

Dank einem ungewöhnlichen Entgegenkommen des «Penthouse»-Herausgebers in New York hatten Sie heute Gelegenheit, unsere verehrte Mitbürgerin Monika Kaelin in nicht weniger als viertausend blutten Positionen zu bewundern. Soviel Aufnahmen mussten nämlich gemacht werden, bis die Redaktoren des Heftes zufrieden waren. Wie Sie dem «Blick» entnehmen konnten, entstand diese Lwinie einmaliger Bilddokumente in zwölftägiger harter Arbeit, bei der unsere arme Monika nach eigenem Geständnis sogar Muskelkater bekam.

Wir haben natürlich vorausgesehen, dass die grosse Busen- und Nabelschau bei Ihnen den Appetit nach etwas Währschaftem auslösen würde. Das Rösli, das in seinem Eifer bereits oben ohne zum Service angetreten war, bedient Sie daher in der Schwyzer Sonntagstracht.

(Beifall. Die Kameras der Pressevertreter klicken.)

Meine Damen und Herren, als soviel geile Publizität über die bisher etwas vernachlässigte Urschweiz hereinbrach, glaubte der Verkehrsverein nicht abseits stehen zu dürfen. Es stimmt, dass wir zuerst daran dachten, einen spektakulären Hexenprozess zu inszenieren, der die Glarner mit ihrer Anna Göldi in den Schatten stellen sollte. Wir hätten die Monika natürlich nicht verbrannt, sondern nur das

blutte Füdli durch die Mutter mit dem Teppichklopfer versohlen lassen.

Doch dann zog, wie Sie ja wissen, der «Teleboy» durch das Land, und über Nacht war die obszöne Monika wieder salonfähig. Der zarte Kuss des helvetischen Musterknaben Felix wirkte wie eine Absolution für alle in Amerika begangenen Sünden. Der Verkehrsverein konnte nicht umhin, der veränderten Lage Rechnung zu tragen und den Prozess abzublasen.

Natürlich konnte es nicht in Frage kommen, den explosionsartig gestiegenen Bekanntheitsgrad der Künstlerin für die Verkehrswerbung ungenutzt zu lassen. Wenn die Skifahrer nicht mehr wollen, müssen wir eben auf die Busenträgerinnen zurückgreifen, um die Urschweiz im öffentlichen Gespräch zu halten.

Es freut den Verkehrsverein, Ihnen mitteilen zu können, dass unser Vorschlag auf Verleihung des Ehrenbürgerechtes an unsere verdiente Monika Kaelin in Schwyz auf breiteste Zustimmung stiess. Vereine und Behörden haben die entsprechenden Vorbereitungen bereits an die Hand genommen. Es wird sogar erwogen, «Penthouse» zum amtlichen Publikationsorgan für den Flecken Schwyz zu erklären, da sich kein anderes Blatt über eine vergleichbare Leserbindung ausweisen kann.

Zum Abschluss, meine sehr verehrten Damen und Herren, darf ich Ihnen das Kernstück der Verleihungsurkunde vorlesen:

«In dankbarer Anerkennung ihrer hervorragenden Verdienste um den öffentlichen Zugang zu den Reizen einer unverhüllten Natur ernennen Volk und Behörden des Fleckens Schwyz Monika Kaelin zur Ehrenbürgerin. Sie verbinden diesen Akt mit dem Wunsche, dass sich die Künstlerin weiterhin der Förderung des guten Films sowie aufbauender Magazine widmen möge.»

Zu meinem grössten Bedauern, meine Damen und Herren von der Presse, kann ich Ihnen Fräulein Kaelin hier nicht persönlich vorstellen. Sie zeigt unüberwindliche Hemmungen, in ihrer engeren Heimat nackt zu posieren. Jeden Augenblick, fürchtet sie, könnte jemand aus der Verwandtschaft mit dem Teppichklopfer zur Türe hereinkommen.

Ich glaube, wir müssen Verständnis aufbringen für diese psychologische, dem *genius loci* zuzuschreibende Notlage. Doch da die Monika ohnehin nur korrekt angezogen hierher gekommen wäre, dachten wir, Sie könnten sich ebensogut an das Rösli halten, das ist ja gehupft wie gesprungen, wie man bei uns sagt.

Ich danke Ihnen im Namen des Schwyzer Verkehrsvereins für Ihr Interesse.

(Anhaltender Beifall. Blitzlichter. Der anwesende Chefredaktor des Konkurrenzmagazins «Playboy» verpflichtet das Rösli zu gewagten Probeaufnahmen.)